

Katrin Huber, Vertreterin des Eisenacher Aufbruch im Eisenacher Stadtrat

## Rede im Stadtrat zum Haushalt 2024, vorgelegt von der Oberbürgermeisterin Wolf

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, werte VertreterInnen der demokratischen Parteien, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger.

Um es gleich vorweg zu sagen, Ich werde diesem Haushalt nicht zustimmen können.

Die Stadtverwaltung mit Frau Wolf an der Spitze legt einen Haushalt vor, den sie in der Einbringungsrede mit blumigen Worten lobte. Formulierungen wie "das Schlimmste ist vorbei" oder "unsere Probleme hätten andere gerne" würden jedem Werbetexter alle Ehre machen, nur leider ist die Realität eine andere. Auch die Formulierung in der Thüringer Allgemeine vom 12.1. Zitat: "Eisenach hat richtig was im Sparstrumpf". Zitatende, hält keinem Faktencheck stand.

Die ausgewiesenen Rücklagen in Höhe von 16,25 Mio Euro entpuppen sich bei näherem Hinsehen als ein Taschenspielertrick. Tatsächlich werden in diesem Haushalt davon 6,7 Millionen für notwendige Investitionen entnommen. Weitere 9Mio, sind keine Rücklage, sondern zurückgelegte Schulden, die zweckgebunden für das O1 verwendet werden müssen. Rechnet man diese 2 Posten heraus, Bleiben reell weniger als eine halbe Million an Rücklagen. Und damit nur ca.  $\frac{1}{4}$  der Gesetzlichen Mindestrücklage.

Selbst wenn die aktuelle Haushaltsvorlage, das anders rechnet, so bleibt dennoch, die Frage: wenn schon jetzt die Rücklagen benötigt werden um notwendige Investitionen in die Infrastruktur zu tätigen, auf welches Geld will die Stadt denn in Zukunft zurückgreifen, wenn der Topf leer ist? Im Vorbericht wird ja ausdrücklich darauf hingewiesen, dass *eine Zuführung an die allgemeinen Rücklagen im Haushaltsjahr 2024 voraussichtlich nicht erwirtschaftet werden kann*. Das bedeutet, der Topf bleibt leer. Der Investitionsstau in der Stadt wird aber mit jedem Jahr grösser.

Angesichts des engen gesetzlichen Korsetts, in dem die Stadtfinanzen zu gestalten sind, ist es auch mitnichten so, wie Frau Wolf im Vorbericht formuliert, dass *die Verwaltung und die städtischen Gremien es selbst in der Hand hätten, Die städtischen Finanzen zu konsolidieren*. Damit von kommunaler Selbstverwaltung gesprochen werden könnte, wäre eine Gemeindefinanzreform notwendig.

Dass unter der linken Landesregierung die Schlüsselzuweisungen für Eisenach seit 2019 um 80% gestiegen sind, hat fraglos dazu beigetragen, die Haushaltssituation in Eisenach ein wenig zu stabilisieren. Und trotzdem sind wir bei Investitionen weit überwiegend von zweckgebundenen Zuweisungen abhängig. Die Entnahme aus der Rücklage, die über ein Drittel der Investitionen deckt, wird es in den kommenden

Jahren nicht mehr geben. Wie sich die Zuweisungen entwickeln werden hängt auch sehr vom Wahlausgang ab.

Sicher ist auch: Die fusionsbedingten Zuweisungen über das Rückkreisungsgesetz enden in wenigen Jahren, während die Kreisumlage steigen wird, weil auch dem Kreis diese Zuweisungen fehlen werden.

Angesichts des katastrophalen Zustands der städtischen Infrastruktur, insbesondere Schulen, Straßen und Brücken ist aus meiner Sicht eine Konzentration auf die notwendigen Ausgaben im Interesse der Bevölkerung geboten. Stattdessen ist im aktuellen Haushaltsentwurf vorgesehen, Sämtliche frei verfügbaren Mittel für das O1 einzusetzen.

Stünde es anders um die Stadtfinanzen, würde ich aus vollem Herzen die Idee dieses Projektes unterstützen. Unter den aktuellen Umständen halte ich diese einseitige Ausrichtung im Haushalt für fatal.

Stand heute haben wir keine belastbaren Zahlen an der Hand, was Das O1 die Stadt kosten wird. Daher begrüße ich den beantragten Sperrvermerk für diese Investition, solange noch nicht Klarheit über die tatsächlichen Kosten besteht. Aber vielleicht gelingt hier ja auch das Wunder, und es wird das erste Großprojekt, bei dem sich nicht die Kosten im Laufe des Baus verdoppeln und verdreifachen.

Andernfalls ist zu befürchten, dass die Eisenacher Bürger künftig in Schlaglöchern stecken bleiben oder vor gesperrten Brücken stehen - Während die Stadt Jahr für Jahr versuchen muss, die Gelder für eine Art Hörselphilharmonie zusammenzukratzen. **Das** wird zumindest nicht mehr Ihr Problem sein, Frau Oberbürgermeisterin. Wohl aber das Problem der Bürgerinnen und Bürger.

Vielen Dank!